

3. Mai 1934

Lieber Markus!

Die Stunde ist gekommen, da der dir durch T. Lollo bereits angekündigte Brief Ereignis werden kann. Es ist mir eine Freude, zu denken, dass du nun tatsächlich in den Stand der Theologen eingetreten bist und deine ersten Schritte in diesem neuen Gelände schon hinter dir hast. Du wirst inner annehmen können, dass mich Alles und Jedes, was dich daselbst beschäftigen kann, auch interessieren wird. Der von mir schon lange ins Auge gefasste Moment hat ja nun gekommen, oder vielmehr die ganze Zeit ist nun angebrochen, wo ich zu bedenken habe, dass da noch ein ebenfalls sachverständiger und inner sachverständiger werdender Sohn vorhanden ist, der seinen eigenen Weg geht und sich auch über die Faten und Meinungen seines alternden Vaters seine respektvolle aber freie Ansicht bildet, bis es dann einmal so weit ist, dass er - du guet Papai - nur noch historisch auf ihn zurückblickt. Ich könnte dich in mancher Hinsicht beneiden, weil du, wie ich deutlich sehe, wissenschaftlich viel besser als ich im Jahre 1904 vorbereitet und auch lebensmässig reifer, weil weiter herumgekommen und als Kind einer unvergleichlich bewegteren Zeit in das Studium hineingehst. Heil und Sieg! Möchtest du Vieles besser machen lernen, als es mir gelungen ist und unter den vorgegebenen Bedingungen gelingen kann.

Das kann ich mir nun freilich denken, dass dich die Verhältnisse an der Berner Fakultät im Ganzen eher erstaunlich und enttäuschend anschauen. - Aanches von dem, was du darüber an T. Lollo geschrieben hast, erinnerte mich nur zu genau an meine eigenen Erfahrungen und Grossmama wird dir längst davon erzählt haben, wie auch mein Vater bes. unter den traditionellen Stumpfsinn des Gros der Berner Studenten gelitten hat. Nun, es fehlt dir ja zum Glück nicht an den nötigen Gegengewichten, die es dir ermöglichen werden, inmitten deiner etwas problematischen Lehrer und Kommilitonen dennoch ernstlich zu studieren. Halte dich nun eben an das was dich freut und wovon du etwas hast, errichte dir in aller Stille dein Haus, aus dessen Fenstern du dich dann gelegentlich umsehen magst, ob nicht der eine oder andere Mitstudent auftaucht, mit dem du etwas haben kannst. - Du kannst dir nun gewiss schon etwas konkreter denken, wies kommt, dass ich die Theologie dauernd mit einem gewissen polemischen Ingrimm betreibe. In dem Berner Sumpflein kommt ja nur ehrlich zu Tage, wie es schliesslich grundsätzlich überall steht. Der alt böse Feind hat in Bern nun eben diese Gestalt. Lerne es, ihm gründlich absagen, damit du ihn auch in jeder andern, vielleicht vorteilhafteren Gestalt wiedererkennest! Prof. Gilg magst du bei Gelegenheit einen Gruss von mir ausrichten!

Ich freue mich, zu hören, dass du mit Onkel Peter Freundschaft geschlossen hast. Er ist viel mehr als ich ein Gelehrter und du kannst sicher viel bei ihm lernen. Ich nehme an, dass die Zeit, da ich mich mit ihm streiten musste, nun vorbei ist. Ebenso kannst du Grossmama nachträglich völlig trösten darüber, dass ich an jener Stelle des dritten Vortrags O. Heiner angegriffen hätte. Ich kann mich überhaupt nicht daran erinnern, dies je getan zu haben. O. Heiner hatte früher und teilweise wohl auch noch heute ein sehr aggressives Verhältnis zur Theologie bezw. zu den Theologen, während ich meinerseits ja eigentlich kaum je gegen die Philosophie oder die Philosophen als solche vorgegangen bin, sondern immer nur gegen die philosophierenden Theologen. Es

KBA 9234.154

freilich sein, dass er mir gerade diese Neutralität etwas übel nimmt. Aber wie dem auch sei, ich habe jedenfalls an jener Stelle nichts gegen O. Heiner sagen wollen.

Ueber das Verhältnis meiner drei Pariser Vorträge zueinander gehen offenbar die Meinungen sehr auseinander. Pfarrer Maury giebt unbedingt gerade dem zweiten den Vorzug und ebenso hat Bultmann, der neulich hier war, mir gerade zu diesem Vortrag sein Einverständnis ausgesprochen, während er mit dem ersten nichts anfangen könne und über den dritten viel mit mir zu diskutieren fände. Du hingegen meinst, dass ich wohl den zweiten in besonderer Eile erstellt hätte und lobst den ersten und bes. den dritten. Ich habe hier selber kein Urteil. Sie sind alle in einem Zug und Tempo entstanden. - Nun ist schon das Heft 10 unterwegs, in welchem meine Pariser Predigt abgedruckt wird und eine Ansprache, die ich in Osnabrück am Reformatierten Kirchenkonvent gehalten habe, natürlich wieder mit einem kleinen Vorwort zur Lage, die ja immer aufs Neue Anlass zu Rückblicken und Ausblicken bietet. Es ist sehr schön und doch auch hoffnungsvoll, dass diese Hefte dauernd in ganz Deutschland gelesen werden. - Habt ihr T. Dollos Reisebericht erhalten und hat sich wohl Herr Grossmann nicht daran gestossen, dass wir auch durch die weltlichen Bezirke von Paris unbefangenen Auges und Herzens so gründlich hindurchgewandelt sind?

Was die Kunst als Offenbarung betrifft und was da sonst noch in ~~Reiz~~ Betracht kommen mag, so würde ich raten, sich einfach an das zu halten, was man damit tatsächlich erlebt und dann eben der zu sein, der das und das erlebt hat - aber ohne es als "Offenbarung" in Anspruch zu nehmen und zu verkündigen. Wozu auch? Es wird dadurch weder besser noch schlechter noch überhaupt anders und die Weltkinder, die sich da auch mit dem Erlebnis und dem entsprechenden Sein begnügen, haben ganz Recht: es besteht kein Auftrag und keine Notwendigkeit, dieser Sache den Zettel "Offenbarung" anzuhängen. Was daran Sünde und was daran vielleicht doch schon wieder aus Gnade gerechtfertigt ist, das steht ja doch nicht in unserm Urteil. Man kann genau genommen gar nicht darüber streiten, ob es nur in der Bibel oder auch sonst Offenbarung gebe. Man kann nur feststellen, dass in der Kirche faktisch (!) die Regel gilt: nur in der Bibel und dann kann man es nur auf das faktische (!) Hören und Gehorchen ankommen lassen und den Andern gegenüber auf den faktischen (!) Erfolg einer ~~mir~~ streng an die Bibel sich haltenden und weder mit der Kunst noch mit Platon ~~innig~~ noch mit Masse, Blut und Boden liebäugelnden Verkündigung. Was an sonstiger Offenbarung auf dem indirekten Wege, den du auch andeutest, Wirklichkeit ist, das wird auch und gerade unter dieser Ordnung sehr wohl zu Ehren kommen an seinem Platz - etwa so wie es in jener prächtigen und dir offenbar eindrucklich gewordenen Stelle am Anfang meines dritten Vortrags (im französischen Text wirst du übrigens in dem von dir weniger geschätzten Nr. 2 eine ausdrückliche Huldigung für Balzac finden!) geschehen ist. Man kann also m.E. das "Ach denk ich bist du hier so schön..." getrost mitsingen und sich doch ganz stramm an die Ordnung halten, wie es ja auch P. Gerhardt selber zweifellos getan hat. Von hier ist zu berichten, dass heute meine Vorlesung in der üblichen Stärke der Hörerzahl begonnen hat. Im Uebrigen marschiert S.A. noch immer in ruhig festem Schritt, aber es ist doch ganz sinnvoll, dass man wie du gelesen haben wirst, dabei ist, eine neue Propagandawelle in Bewegung zu setzen. Necesse est. Noch ist es nicht heraus, ob ich vom Landesfinanzamt die Bewilligung zu der dir und Fränzel nötigen Geldausfuhr bekomme. Im Notfall würde aber Onkel Rudi einspringen. Er ist eben aus Algier zurückgekommen, wo es zum Kamelritt und andern ~~Warten~~ Möglichkeiten gekommen sein soll!

Grüsse Grossmutter und empfangen selber Gruss und Kuss
von deinem